

in den Anfang des 6. Jahrhunderts p. Chr., aber es liegt kein Grund vor, weshalb man ihn nicht weiter zurück datiren dürfte. Ich möchte ihn für älter halten, denn sein Bhāshya scheint mir nach Stil, Sprache und Methode zu den ältesten Commentarwerken zu gehören, die in Indien erhalten sind. Ehe ich auf eine wichtige bisher noch nicht erkannte Eigenthümlichkeit desselben eingehe, die zugleich auch für die Sūtren eine weitere Ferne erkennen lässt, möchte ich zuvor noch in anderer Richtung eine Vergleichung anstellen.

In der Reihenfolge Sūtra, Bhāshya, Vārttika weicht die alte Nyāyalitteratur zunächst von der alten grammatischen Litteratur ab, in welcher die Vārttika genannten Bemerkungen sich unmittelbar an die Sūtren anreihen und dem Mahābhāshya einverleibt sind. Dagegen finden wir dieselbe Reihenfolge Sūtra, Bhāshya, Vārttika in der Pūrvamīmāṃsā. Der Name des Bhāshyakāra Çabarasvāmin erinnert uns in seinem -svāmin an Pakshilasvāmin, den Verfasser des Nyāyabhāshya. Das Vārttika der Pūrvamīmāṃsā, in Çlokavārttika (der Anfang) und Tantravārttika zerfallend, ist von Kumārila verfasst, dessen Lebenszeit nach Burnell, Sāmavidhānabrāhmaṇa p. VI, in die zweite Hälfte des 7. Jahrh., nach Telang, Ind. Ant. XIII p. 101, in die 2. Hälfte des 6. Jahrh. p. Chr. zu setzen ist. Pūrvamīmāṃsā und Nyāya sind in gewissen Punkten gleichsam auf einander gestimmt, besonders in der Lehre von der Ewigkeit oder Nichtewigkeit des Lautes, in der diese beiden Schulen einander gegenüber stehen. Diese Frage wird nicht zu jeder Zeit so sehr im Vordergrund des Interesses gestanden haben, wie zu der Zeit, wo die Schulen sich mit einander auseinander zu setzen begannen oder auf der Höhe dieser Auseinandersetzung standen. In der Pūrvamīmāṃsā und im Nyāya behandeln diese Frage ganze Abschnitte des Sūtrawerks. Noch im Nyāyabhāshya spielt der Satz *anityaḥ çabdaḥ* eine grosse Rolle und wird er mit seiner Begründung als Beispiel des Syllogismus verwendet. In der Nyāyasūtravṛtti tritt an dessen Stelle das Beispiel „Der Berg ist feurig“. Zum Vedāntabhāshya giebt es, soviel ich weiss, kein Vārttika. Nach dem Saṅkshepa-Çaṅkarajaya forderte Çaṅkara seinen Schüler Sureçvara (alias Çrī-Viçvarūpa) dazu auf, ein solches zu verfassen, aber es kam nicht dazu ¹⁾, s. Aufrecht's Cat. p. 257 a, lin. 29 ff. Zu Çaṅkara's Zeit schrieb man noch Vārttika genannte Werke, aber es scheint dann dieser Name abgekommen

1) Dagegen schrieb Sureçvara ein Bṛhadāranyaka-bhāshyavārttika (s. Eggeling, Cat. I. O. L. I p. 34) und ein Vārttika zum Bhāshya der Taitt. Up.